



Nordrhein-Westfälische Akademie der Wissenschaften

VORTRÄGE  
N 442

ERNST HELMSTÄDTER

Gerechtigkeit und Fairneß  
in Wirtschaft und Gesellschaft

WOLFRAM F. RICHTER

Entstaatlichungspotentiale  
im Hochschulbereich



Westdeutscher Verlag

441. Sitzung am 4. November 1998 in Düsseldorf

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

**Helmstädter, Ernst:**

Gerechtigkeit und Fairneß in Wirtschaft und Gesellschaft / Ernst Helmstädter.

Entstaatlichungspotentiale im Hochschulbereich / Wolfram F. Richter. –

Opladen; Wiesbaden: Westdt. Verl., 1999

(Vorträge / Nordrhein-Westfälische Akademie der Wissenschaften:

Natur-, Ingenieur- und Wirtschaftswissenschaften; N 442)

ISBN 3-531-08442-9

Alle Rechte vorbehalten

© Westdeutscher Verlag GmbH, Opladen/Wiesbaden, 1999

Der Westdeutsche Verlag ist ein Unternehmen der Bertelsmann Fachinformation GmbH.



Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Gedruckt auf säurefreiem Papier.

Herstellung: Westdeutscher Verlag

Satz, Druck und buchbinderische Verarbeitung: B.o.s Druck und Medien, Kleve

Printed in Germany

ISSN 0944-8799

ISBN 3-531-08442-9

## Inhalt

*Ernst Helmstädter*, Münster

Gerechtigkeit und Fairneß in Wirtschaft und Gesellschaft

1. Zur gegenwärtigen Ethik-Diskussion .....	7
2. Die Fragestellung dieses Vortrags .....	8
3. Tauschgerechtigkeit .....	11
3.1 Bilateraler Tausch von Konsumgütern und Wettbewerb .....	11
3.2 Der Tausch von Produktivgütern und Faktorleistungen .....	19
4. Aufteilungsgerechtigkeit .....	21
5. Fairneß nach Rawls' Maximin-Regel .....	24
6. Umverteilungsfairneß .....	27
7. Schlußbemerkung .....	30
8. Anhang .....	31
8.1 Zum Begriff der Fairneß .....	31
8.2 Ableitung des gerechten Zinssatzes .....	32
8.3 Zum Verständnis der <i>iustitia distributiva</i> .....	33
8.4 Algebraische Darstellung des Modells der Umverteilungsfairneß .....	34
8.5 Literaturangaben .....	36

*Wolfram F. Richter*, Dortmund

Entstaatlichungspotentiale im Hochschulbereich

1. Die Problemstellung .....	37
2. Die Aufgaben der Hochschulen .....	39
2.1 Forschung als originär staatliche Aufgabe .....	41
2.2 Hochschulausbildung als vermarktungsfähige Aufgabe .....	42
3. Marktversagen bei Hochschulausbildung? .....	45
3.1 Empirische Verteilungswirkungen der staatlichen Hochschulausbildung .....	45
3.2 Hochschulausbildung als allokatiospolitische Aufgabe .....	51
3.3 Die Bedeutung externer Effekte .....	53
3.4 Kapitalmarktunvollkommenheiten .....	55
3.5 Humankapitalinvestitionen unter Berücksichtigung der Einkommensbesteuerung .....	57

4. Die Finanzierung der Hochschulausbildung .....	59
4.1 Steuerfinanzierung und Numerus Clausus .....	59
4.2 Private Finanzierung: idealtypisch .....	60
4.3 Modelle privater Finanzierung .....	63
5. Schlußfolgerungen .....	65

# Gerechtigkeit und Fairneß in Wirtschaft und Gesellschaft

von *Ernst Helmstädter*, Münster

## 1. Zur gegenwärtigen Ethik-Diskussion

Der Stand der Diskussion über ethische Fragen läßt sich mit Hilfe von wirtschaftswissenschaftlichen Begriffen kennzeichnen. Bezüglich des Aktivitätsniveaus kann man mit Fug und Recht behaupten, daß auf diesem Sektor seit Jahren ein sich selbst tragender Aufschwung herrscht. Unternehmens-, Sozial- und Wirtschaftsethik bilden heute besondere Fachzweige. Man bedient sich in weitem Umfang des ökonomischen Instrumentariums, auch dort wo es um die subtileren philosophischen Fragen geht. Insgesamt gesehen ist die „*moderne Ethik*“ darum bemüht, sich von früheren Vorgehensweisen dadurch abzugrenzen, daß sie die soziale Interaktion aus ihrer eigenen Funktionsweise begründet, ohne auf moralische Vorgaben religiöser Heils- oder pragmatischer Herrschaftslehren zurückzugreifen. Sie sucht auch nicht mehr das Gute im Menschen, sondern in einem Regelwerk für das menschliche Handeln. Ethische Fragen sollen hiernach, wie Ludwig Siep es ausdrückt, „*more geometrico*“ [Siep, 1995, S. 72] entwickelt werden. Es geht darum, für das freie individuelle Handeln in einer Interaktionsgemeinschaft Regeln vorzuschlagen, an die sich ihre Mitglieder aus eigener Einsicht zu halten versprechen. Ein solches Interaktionssystem stellt eine Wirtschaftsgesellschaft dar. Deshalb kann es nicht verwundern, daß man heute in der Ethik das ökonomische Instrumentarium nützlich findet. Die spontanen wirtschaftlichen Handlungen der einzelnen vorteilsstrebigen Agenten regeln sich über den Wettbewerb an den Märkten und dessen Sanktionen von selbst.

Eine die Interaktionen ihrer Mitglieder wettbewerblich lenkende Wirtschaftsgesellschaft liefert indessen nicht nur ein Leitbild für ein ethisches Regelsystem im allgemeinen, es stellt, wie es scheint, überhaupt das einzige praktisch bewährte sozialtechnische Modell für das Zusammenspiel zahlreicher selbständig handelnder Agenten dar. Insbesondere umfaßt es ein ebenso wirksames wie dichtes, spontan sich reproduzierendes Sanktionierungs- und Bewertungssystem, dessen Stelle in den nicht-ökonomischen Interaktionsgemeinschaften lediglich Gefühle und Zeichen einnehmen.

Und wie steht es um den Zusammenhang von Wirtschaft und Gerechtigkeit? Mit David Hume kann man behaupten, daß erst die Knappheit wirt-

# Entstaatlichungspotentiale im Hochschulbereich\*

von *Wolfram F. Richter*, Dortmund

## 1. Die Problemstellung

(1) Um die deutschen Hochschulen ist es nicht gut bestellt. Überfüllte Hörsäle trotz Zugangsbeschränkungen, steigende Studiendauern und sich verschlechternde Betreuungsrelationen von Professoren und Studierenden sind Ausdruck von Mißständen.<sup>1</sup> Zunehmende Beachtung finden in der interessierten Öffentlichkeit auch Erhebungen der OECD, nach denen die Ausgaben Deutschlands für tertiäre Ausbildung dem internationalen Vergleich nicht standhalten. Während in der OECD durchschnittlich 1,6 Prozent des Brutto-sozialproduktes für tertiäre Ausbildung aufgewandt werden, sind es in Deutschland eben mal 1,1 Prozent.<sup>2</sup>

(2) Vor diesem Hintergrund werden Reformen von allen Seiten angemahnt. Die Einsicht ist gleichwohl wenig verbreitet, daß die erkannten Mißstände strukturbedingt sind und daß ihre Beseitigung eine stärkere Ausrichtung des Hochschulbereichs an marktwirtschaftlichen Prinzipien voraussetzt. Statt dessen wird die öffentliche Diskussion von Schuldzuweisungen beherrscht. Die Studierenden beklagen ein unzulängliches finanzielles Engagement des Staates sowie mangelnde Bereitschaft der Lehrenden, sich an den Erwartungen und Bedürfnissen der Auszubildenden zu orientieren. Die Professoren unterstützen die Forderung nach verbesserter finanzieller Ausstattung, beklagen indes zunehmende Defizite in der Studierfähigkeit deutscher Abiturienten.

\* Ausgearbeitetes Manuskript eines Vortrages, den der Autor am 4. November 1998 auf der 441. Sitzung der Klasse für Natur-, Ingenieur- und Wirtschaftswissenschaften der Nordrhein-Westfälischen Akademie der Wissenschaften in Düsseldorf gehalten hat. Bis auf redaktionelle Änderungen handelt es sich bei dem Manuskript um ein Gutachten, das der Autor im Auftrag des Sachverständigenrates zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung erstellt hat.

<sup>1</sup> Das Betreuungsverhältnis von Studenten zu Professoren hat sich an den Universitäten der alten Bundesländer allein in den Jahren 1985 bis 1995 von 48 auf 60 verschlechtert (Forschung & Lehre, 1998, S. 282 unter Bezugnahme auf das Stat. Bundesamt). Die Gesamtstudiendauer ist von 1980 bis 1990 an den Universitäten von 7,1 auf 7,8 und an den Fachhochschulen von 5,6 auf 6,4 Jahre gestiegen (Kronberger Kreis, 1993, „Zur Reform der Hochschulen“, Band 27, S. 10).